

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 2 Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Die neue Schiedsmanns-Ordnung.

Unter den durch die neuen Reichsjustizgesetze veranlaßten Gesetzesvorlagen der preussischen Regierung an den Landtag befindet sich auch der bereits vom Herrenhause angenommene Entwurf einer Schiedsmannsordnung. Derselbe ist bestimmt, das den altpreussischen Provinzen im Landrechtsbezirke eigenthümliche Institut der Schiedsmänner mit gewissen Modificationen über das ganze preussische Reich auszudehnen. Die Veranlassung dazu bietet der Artikel 420 der Strafproceßordnung, demzufolge wegen gewöhnlicher Beleidigungen unter Personen desselben Gemeindebezirks die Privatklage erst zulässig ist, „nachdem von einer durch die Landesjustizverwaltung zu bezeichnenden Vergleichsbehörde die Sühne versucht worden ist.“ So war es bereits früher im größten Theil des preussischen Staates, und die im Ganzen sehr günstigen Erfahrungen, die man mit dem unentgeltlichen Ehrenamte der von den Einwohnern des betreffenden Bezirks gewählten Schiedsmänner gemacht hat, haben gerade die Annahme des Artikels 420 bewirkt. Der altpreussische Schiedsmann kann neben den Injurienproceßten auch noch andere bürgerliche Rechtsstreitigkeiten schlichten, sofern sich die Parteien freiwillig vor ihm stellen. Bringt er eine Einigung zu Stande, so hat er darüber eine Protokoll aufzunehmen, und es findet aus dem vor ihm geschlossenen Vergleich die gerichtliche Zwangsvollstreckung statt. Obgleich das bisherige Verfahren an vielem unnützen Schreibwerk laborirte, so gab es doch in allen Kreisen der betreffenden Provinzen einzelne Schiedsmänner, die bei langjähriger Verwaltung des Ehrenamtes Tausende von Rechtsstreitigkeiten durch Abschluß eines Vergleiches geschlichtet und dadurch ebensoviele unnütze Proceßte verhindert haben. Künftig wird freilich der im größeren Theile der preussischen Monarchie vorhandene Uebelstand, daß die gütliche Einigung der Parteien vor dem Richter erst nach

Einlegung der Klage möglich war, durch den Artikel 471 der Proceßordnung beseitigt, daß künftig in allen Proceßsachen ein Sühneveruch vor dem Amtsgericht verlangt werden kann. Mit Recht soll dessenungeachtet auch diese Thätigkeit der Schiedsmänner erhalten bleiben. Freilich das Verfahren vor dem Schiedsmann wird auch später an unnützem Schreibwerk fraken, außerdem ist die nichts weniger als nützliche Bestimmung, daß Bevollmächtigte der Parteien vor dem Schiedsmann nicht erscheinen dürfen, im Entwurf beibehalten; endlich sollen die Schiedsmänner nur über wirklich streitige Sache verhandeln dürfen, also nicht die Befugniß haben, Streitigkeiten dadurch zu verhüten, daß sie auf Verlangen der Parteien ein Anerkenntniß unstreitiger Forderungen mit der Wirkung eines rechtskräftigen Urtheils in ihr Schiedsmannsbuch eintragen. Eine wirkliche Verschlechterung beabsichtigt der Gesetzentwurf in Betreff der Wahl der Schiedsmänner. Jetzt werden sie in den Städten von den Stadtverordneten, auf dem Lande durch die Gutbesitzer und Wahlmänner der Gemeinden, in der Provinz Preußen durch die stimmberechtigten Eingewohnten direkt gewählt. Jetzt sollen die Kreisvertretungen wählen, d. h. man beabsichtigt, der in fast allen Kreisvertretungen, mit Ausnahme Ostpreußens, maßgebenden conservativen Partei die Macht zu gewähren, in dieses, wenn auch unpolitische, so doch einflußreiche Ehrenamt, einseitige politische Interesse hineinzutragen, wie unter Minister Westphalen. In den nichtpreussischen deutschen Staaten empfiehlt es sich, auf Veranlassung des Art. 420 der Strafproceßordnung der Frage näher zu treten, ob nicht das altpreussische Schiedsmannsinstitut in verbesserter Auflage einzuführen sei.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar 1879.

— Die feierliche Eröffnung der bereits mehrfach besprochenen Humboldt-Akademie soll

am 12. Januar Abends stattfinden. Durch die Förderung, welche der Magistrat mit Bewilligung der Klassenzimmer des Friedrich-Werderschen Gymnasiums Dorotheenstraße 13/14 zu Theil werden ließ, ist die schwierige Lokalfrage gelöst. 18 zyklische Vorträge, jeder einen Zyklus von 10—12 Vorträgen und ein Repetitorium umfassend, werden an bestimmten Wochenabenden gehalten werden. Jede ehrenhafte Person, ohne Unterschied des Geschlechts, welche das 17. Lebensjahr überschritten hat, kann sich gegen Zahlung des Honorars (für den ersten Zyklus 7,50 Mk., für jeden weiteren 6 Mk.; — für Mitglieder des wissenschaftlichen Centralvereins 5 resp. 4 Mk.) als Hörer der Akademie einschreiben lassen.

— Der „Temps“ bringt Nachrichten aus Rom (die er selbst vertreten mag), wonach das berliner Cabinet an den Vatikan das Verlangen gerichtet hätte, einen Druck auf das Centrum zu üben, um es zu einer Kundgebung im Sinne der Regierung zu bewegen; der Papst aber habe entgegen, es sei ihm unmöglich, sich in die Angelegenheiten einer politischen Partei zu mischen, er werde dagegen durch den deutschen Episkopat die Ansichten der deutschen Regierung zu fördern suchen, um den Abschluß eines modus vivendi zu erleichtern; der Brief Leo's XIII. an den Erzbischof von Köln sei nach diesem Ideengange geschrieben worden; die deutsche Regierung sei mit diesem Schreiben zufrieden, so daß nunmehr das Zustandekommen eines endgültigen Einvernehmens genähert sei.

— Die „Germania“ enthält einen dringenden Aufruf zur Sammlung von Peterspfennigen, da die finanzielle Lage des Papstes überaus bedrängt sei. Wollte der Papst seinen Frieden mit Italien machen, so wäre er jedenfalls aus allen Nöthen heraus.

— Schwerin, 2. Januar. Vor einigen Tagen wurden fünf Einwohner von Schwann wegen socialdemokratischer Umtriebe verhaftet und nach Bützow transportirt. Grund zu der

Verhaftung hatte der Unstand gegeben, daß ihre Namen sich unter einem an Hasselmann adressirten und als unbestellbar zurückgekommenen hochverrätherischen Briefe befanden. Jetzt sind die Beschuldigten wieder entlassen, nachdem sich herausgestellt, daß die Namen gefälscht waren. Nach dem Urheber des infamen Vubenstücks wird eifrig gefahndet, und hoffentlich gelingt es, ihn aufzufinden.

Oesterreich - Ungarn.

Lemberg, 3. Januar. Wie es die Polen, machen, wo sie das Pöst in den Händen haben, zeigt folgende Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ von hier: „Man muß förmlich darüber staunen, mit welcher Consequenz und Ausdauer die polnischen Chauvinisten hier seit Jahr und Tag an der Vernichtung des letzten Restes deutscher Cultur arbeiten. Zunächst versuchten sie es, auf dem internationalen, wirtschaftlichen und technischen Gebiete Nationalitäten - Politik zu treiben, und es ist wahrlich nicht ihr Verdienst, wenn da die Deutschen ihre Stellung theilweise noch zu behaupten verstanden. Am auffallendsten zeigte sich aber der nationale Uebereifer seit jeher in den Bestrebungen zur gänzlichen Polonisirung der galizischen Bildungsinstituten. Seitdem die Lemberger Universität — „jene verhaßte Brutstätte giftiger Germanisation“ — der polnischen Rivellirungsfucht zum Opfer gefallen, begann man die widersinnigsten Maßregeln zur Ausmerzung des deutschen Sprachelementes, welche als eine Reorganisation des galizischen Schulwesens aufgefaßt wurde, in Anwendung zu bringen. Aus den dreiklassigen Volksschulen wurde der deutsche Sprachunterricht gänzlich verdrängt, in den Hauptschulen hingegen blos in den zwei oberen Klassen gewissermaßen zum Scheine geduldet; was nun die Mittelschulen anbetrifft, so erfreut sich da die deutsche Sprache einer derartigen Pflege, daß die deutsche Wissenschaft der heranwachsenden Generation unzweifelhaft zu Büchern ägyptischer Weisheit werden dürfte. Bei so bewandien

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Degen hörte die letzten Worte kaum.

„Wer waren die Hauptzeugen gegen sie?“ fragte er.

„Haha! Bist Du zum Criminalbeamten geworden? Willst Du die Untersuchung wieder aufnehmen?“ rief Tannenberg lachend.

„Bitte, beantworte mir meine Frage“, entgegnete Degen.

„Ihre Dienerin, der Diener ihres Mannes, der Kutscher und die Tochter des Gärtners: weiter war Niemand im Hause.“

„Und wo ist ihr Better geblieben?“ forschte Degen weiter.

„Das weiß ich nicht. Er hat die Fabrik, welche er damals leitete, kurze Zeit nach seiner Freisprechung verlassen müssen, weil die Arbeiter derselben, die an seine Unschuld nicht glaubten, sich offen gegen ihn erklärt haben.“

Einige Minuten saß Degen schweigend da und hielt die Augen auf die grauen Gebäude gehetzt, welche Tannenberg ihm als den Wohnsitz der schönen Frau bezeichnet hatte. Die Sonne beschien sie und heimlich traulich blickten sie aus dem umgebenden Grün hervor.

„Tannenberg“, sprach er endlich, „kannst Du mir nicht die Akten über ihren Proceß verschaffen?“

Erstaunt blickte der Assessor ihn an. Er begriff diesen Wunsch nicht.

„Was willst Du denn damit?“ fragte er.

„Mich durch sie überzeugen, ob die großen dunklen Augen, mit denen sie uns angesehen, lügen können: ob es möglich ist, daß sie einer Verbrecherin angehören, denn aus diesen Augen sprach keine Schuld.“

„Haha!“ Es ergeht Dir ebenso wie den Geschworenen; mit ihren Augen hat sie auch diese bestochen!“ rief Tannenberg. „Diesmal reichen all Deine physiognomischen Studien nicht aus, sie ist eine Gistmischerin, trotzdem sie freigesprochen ist. Ich kann Dir übrigens die Akten verschaffen; mein neuer Chef, der Gerichts-Director hat sie sich kommen lassen, durch ihn kann ich sie erhalten. Du wirst darin Alles bestätigt finden, wenn Du überhaupt im Stande bist, Dich hindurchzufinden.“

„Wann kann ich die Akten erhalten?“ fragte Degen, der jedes andere Interesse oerlor zu haben schien.

„Heute noch, wenn Dir daran gelegen ist“, entgegnete der Assessor. Es ist ein dickes Heft, Wenn Du dieses durchgesehen hast, wirst Du sicher meine Ueberzeugung theilen und zugleich die Gewißheit gewinnen, daß in der Untersuchung nichts veräuert ist.“

„Hast Du nie mit ihr gesprochen?“ fuhr Degen, der nicht im Stande war, seine Gedanken von der schönen Erscheinung zu trennen, fragend fort.

„Nie“, versicherte Tannenberg. „Sie weicht jeder Berührung mit Fremden aus und ich habe auch nie große Lust verspürt, mit ihr bekannt zu werden. Doctor, auf Dich scheint sie einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, hüte Dich vor ihr. Der Wunsch, mit ihrer Hand in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen, hat schon die Brust manchen Mannes erfüllt, allein das Gesicht des armen Döllinger hat sie stets schnell wieder abgekühlt.“

„Mich verlangt nicht nach ihrem Vermögen“, entgegnete Degen. „Ich glaube übrigens nicht an ihre Schuld, ich halte sie für unschuldig.“

„Nun, das ist der sicherste Beweis, daß sie es Dir mit ihren Augen bereits angethan hat“, fuhr Tannenberg lachend fort. „Hast Du nie gehört, daß die Gistmischerinnen eine

besondere Zauberkrast in ihren Blicken besitzen. Sie gleichen Schlangen, welche ihre unglücklichen Opfer durch ihren Blick fesseln, und willenlos machen, ehe sie dieselben verschlingen. Ich habe Dich gewarnt.“

Degen erhob sich, er war nicht aufgelegt zum Scherzen. Er befand sich in einer Stimmung, die er selbst nicht begriff. Gewaltig wollte er die Gedanken von der schönen Erscheinung abziehen, allein fortwährend glaubte er ihre großen dunkeln Augen zu sehen.

„Daß uns heimkehren“, sprach er. Deine Erzählung fährt mir durch den Kopf hin, ich habe für den Morgen und die schöne Gegend nicht mehr die volle Empfindung.“

Ohne Tannenberg's Antwort abzuwarten, stieg er auf dem steilen Pfad, den Thoma eingeschlagen, nieder in das Thal. Der Assessor folgte ihm mit vieler Mühe, indem er, an den Heine'schen Vers erinnernd, laut deklamirte:

„Mich hat das unglücksel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Augen.“

Der Abend war hereingebrochen. Tannenberg jandte dem Freunde die versprochenen Akten und ließ ihn zugleich sagen, daß er ihn in der Restauration des Gasthauses im Kreise seiner Freunde erwarte.

Degen versprach zu kommen. Er konnte sich indeß nicht enthalten, zuvor in die Akten zu blicken, deren Inhalt ihn so sehr interessirte, und seine Gedanken den ganzen Tag über beschäftigt hatte.

Es war ein dickes Heft, welches sämtliche Aussagen der Zeugen und der Angeklagten, sowie alle auf den Proceß bezüglichen Aktenstücke enthielt. Er wollte nur darin blättern, dies spannte indeß seine Neugierde noch mehr. Er begann den Anfang zu lesen und las dann weiter und immer weiter. Seine Stirn glühte, sein Blut war aufgereggt. Er glaubte an

Thoma's Unschuld und doch zogen sich die Aussagen der Zeugen wie ein Netz enger und enger um sie zusammen. Sie hatte gewußt, daß Döllinger ihr für den Fall seines Todes sein ganzes Vermögen testamentarisch vermacht hatte; eine Zeugin, die Tochter des Gärtners hatte gehört, daß Reiff an dem Tage vor dem Tode des Unglücklichen Thoma die heftigsten Vorwürfe gemacht, weil sie ihr Leben an einen Mann gekettet, den sie nicht liebe. In einem Gebüsch versteckt, hatte sie beide belaucht. Es war wahr, daß Döllinger am Abende vorher ihr heftige Vorwürfe gemacht, weil sie den Besuch ihres Betters angenommen; in leidenschaftlichem Zorne hatte er gedroht, demselben die Thüre zu weisen, wenn er es wagen sollte, wiederzukommen; es war wahr, daß Thoma nach der so plötzlichen und heftigen Erkrankung ihres Mannes gezögert hatte, zum Arzte zu schicken, sie hatte denselben erst holen lassen, als Hilfe zu spät gewesen war. Wohl hatte sie gesagt, daß sie keine Ahnung von der Gefahr gehabt habe, allein wenn sie schuldig war, so drängte sich die Vermuthung auf, daß sie das rechtzeitige Einschreiten des Arztes, welches vielleicht Rettung bringen konnte, habe verhüten wollen.

Stunde auf Stunde verrann, er saß über das Aktenheft gebeugt und las. Er dachte nicht an die Einladung des Freundes und das ihm gegebene Versprechen, seine Gedanken waren vollständig mit dem Proceße, mit den Aussagen der Zeugen, mit den Worten, welche die Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter gesprochen, beschäftigt. Jede neue Aussage gegen die Angeklagte steigerte seine Angst, er zweifelte immer mehr an ihrer Rettung, obgleich er wußte, daß sie freigesprochen war. Er selbst mußte sich gestehen, daß, wenn er sie nicht gesehen, wenn er nur diese Akten gelesen, sich ihm die Ueberzeugung ihrer Schuld aufdrän-

Umständen kann es also durchaus nicht befremden, wenn die polnischen Pädagogen sich zu der Forderung versteigen, der deutsche Sprachunterricht solle aus dem für die galizischen Volks- und Mittelschulen geltenden Lehrpläne vollständig verbannt und fürderhin als ein nicht obligatorischer Lehrgegenstand erklärt werden. Es stört die Polen durchaus nicht, daß die höchsten geistigen Interessen unter dieser nationalen Engherzigkeit und Unduldsamkeit Schaden nehmen, sie haben es nun einmal auf ein Ererbsiren des Deutlichkeit abgesehen und lassen sich in diesem Vorhaben durch gar keine Rücksichten mehr abhalten. Um so feltamer ist es, daß die Regierung diesen bedauerlichen Erscheinungen mit einem verblüffenden Gleichmuth zusieht. — Uns ist das Verhalten der österreichischen Regierung keineswegs wunderbar, und der Correspondent kennt den Sachverhalt wohl noch besser, als er dies durchblicken lassen will. Die cisleithanische Regierung und die Mehrzahl der polnischen Fraction haben einen stillschweigenden Compromiß geschlossen, wonach das Cabinet Auerberg den Polen die Unterstützung des deutschen und ruthenischen Elements überläßt, wofür die Polen gehalten sind, in schwierigen Fragen das Cabinet zu unterstützen. Das hat sich schon mehrmals bei den wichtigsten Angelegenheiten gezeigt. Wenn das zwischen Leben und Sterben schwankende Cabinet Auerberg fallen sollte, so werden die Deutschen den geringsten Verlust erleiden.

Rusland.

Petersburg, 6. Januar. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ theilt mit: In Folge des eingetretenen Chammeters tritt die Epidemie, welche im Abnehmen begriffen war, wieder heftig auf. In Folge dessen sind im Jaratow'schen Gouvernement die strengsten Maßregeln ergriffen, der Einschleppung vorzubeugen. Morgen findet unter dem Vorsitze des Ministers des Innern eine außerordentliche Konferenz der Chefs des Medizinaldepartements und anderer Departements behufs Berathung von Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie statt. — Die von London verbreitete Nachricht, daß der Emir von Afghanistan Russischen Schutz nachgesucht hat, findet hier an unterrichteter Stelle keinen Glauben. Ebenso wenig liegen Nachrichten vor, welche darauf schließen lassen, daß sich der Emir auf Russischen Boden begeben wolle.

— Die Prozesse wegen der im letzten Kriege vorgekommenen Unterschlagungen versprechen immer zahlreicher zu werden. Gegen zehn Untersuchungskommissionen sollen in Thätigkeit sein und die Zahl der verwickelten Personen sich täglich als ein größere herausstellen. General Manzilowitsch von der Cavallerie ist bereits für schuldig befunden, auch spricht alle Welt davon, daß die Kosaken sich auf unrechtmäßigem Wege im letzten Feldzug gehörig bereichert hätten. Hinter der Cavallerie bleibt die Artillerie nicht zurück: nicht weniger als fünf Batterie-Commandeure sind bereits — dem „Golos“-Correspondenten zufolge — dem Gericht übergeben. Die unterschlagenen Summen die genannt werden, sind sämmtlich sehr

gen würde. Er suchte sich dagegen zu wappnen, es war vergebens.

Es war spät in der Nacht, als er endlich sämmtliche Akten durchlesen hatte. Den Kopf auf die Hand gestützt, blieb er regungslos sitzen, finstere Bilder zogen durch seinen Geist hin. Thoma's Bild schwebte ihm vor, er glaubte ihre Augen zu sehen; diese Augen konnten nicht lügen. Mußten dann nicht aber all' die Zeugen, deren Aussagen für sie so gravirend waren, gelogen haben? Sollten sämmtliche Zeugeneide falsch geschworen sein?

Konnte nicht das Zusammenstreffen all' der Umstände, welche gegen Thoma sprachen, ein unglückseliges Spiel des Zufalls, eine dämonische Macht des Geschicks sein? Es war kaum möglich. „Und dennoch ist sie unschuldig!“ rief er erregt aufspringend. „Mag Alles gegen sie sprechen, ich kann an ihre Schuld glauben.“

Unruhig schritt er in dem Zimmer auf und ab, Er fragte sich nicht, was ihn trieb, solchen Antheil an einer Frau zu nehmen, die er nur einmal flüchtig gesehen, die ihm völlig fremd gegenüberstand. Es giebt Eindrücke, welche sich dem Einzelnen sofort und so tief einprägen, daß er sich ihnen nie wieder entziehen kann, daß sie auf sein ganzes Leben gestaltend einwirken. Es ist Thorheit, den Gründen solcher Eindrücke nachzuforschen, der Mensch kennt sich selbst noch zu wenig, noch weniger ist er im Stande, die seelischen Beziehungen, welche zwischen ihm und einem andern stattfinden, zu begreifen. Es giebt Menschen, die sich fremd gegenüberstehen und mit der ersten Minute ihres Begegnens sich hassen, während andere sich eben so rasch angezogen fühlen, und aus der ersten Empfindung bildet sich oft ein Band, welches für das ganze Leben anhält. Das sind die psychologischen Räthsel, nach deren

erheblich. — Vor einigen Tagen ist in Kiew endlich der Proceß gegen die Commission, welche die Zwieback-Vorräthe, geliefert von der Compagnie „Perewostschikow, Fürst Urussow & Co.“ zu empfangen hatte, zu Ende gebracht. Es wurde constatirt, daß das Wasser und das Mehl, welches die Compagnie für ihre Zwieback-Fabrikate benutzte von schlechter Qualität waren. Der Capitän Protopowitsch wurde als Hauptschuldiger zum Verlust einer Charge und zur Ausschließung aus dem Dienst verurtheilt; Stabscapitän Szamow und Lieutenant Krjatschamnow zu einer Festungshaft von 2 Monaten und 7 Tagen, Seconde-Lieutenant Lepinsky zu einer Festungshaft von 2 Monaten und Capt. a. D. Fürst Urussow zu einer Geldstrafe von 50 Rbl.

Astrachan, 6. Januar. Bald nach der Rückkehr der Kosaken aus der asiatischen Türkei erschien im Zenotajew'schen Bezirk im Gouvernement Astrachan eine Epidemie, welche von den Aerzten als die Menschenpest anerkannt wurde. Ehe man Quarantainemaßnahmen ergreifen konnte, verbreitete sich die Pest auf mehreren Dörfern. Der Gouverneur von Astrachan hat energische Schritte zur Einführung der strengsten Quarantaine gethan. Eingelaufene Nachrichten zufolge ist die Sachlage äußerst schrecklich. Die Sterblichkeit ist sehr groß. Behufs Quarantainemaßnahmen sind Truppen und Aerzte nach Astrachan beordert.

Großbritannien.

London, 6. Januar. Ueber die beabsichtigte künftige Feststellung der Grenzen gegen Afghanistan erfährt die „Times“, Bishcen, das Kurumthal und der westliche Theil des Khyberpases würden mit Ausnahme der Gebietsstheile zwischen Bishcen und Peiwar und zwischen Peiwar und Jellalabad annectirt werden. Die die vorgedachten Gebietsstheile bewohnenden Stämme sollten unabhängig bleiben, aber unter den freundlichen Einfluß der englischen Regierung gebracht werden. Die „Times“ meint, es sei möglich, das sich dieses Resultat ohne ein weiteres Vordringen der englischen Colonnen werde erzielen lassen. — Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Jellalabad vom 3. cr. melden, es gehe das Gerücht, das Jacub Khan Fluchtvorrichtungen treffe und wahrscheinlich nach Herat gehen werde. Die Truppen in Kabul seien unbotmäßig und zügellos, es stehe ein Volksaufstand zu erwarten.

Spanien.

— Wie „W. T. B.“ aus Madrid meldet, sind in Jerez (Flecken in Granada) 7 Mitglieder eines internationalistischen Comites verhaftet worden; es wurden bei denselben wichtige Schriftstücke vorgefunden und mit Beschlag belegt. Nach einer Meldung der „A. C.“ aus Madrid hat der König den Wünschen der Regierung entsprochen und das Decret zur Auflösung der Cortes unterzeichnet und ist die auf dieses Ereigniß verschobene Ministerkrise zum Austrag gekommen. Justizminister Calderon Collantes hat nach seiner Ernennung zum Prä-

sidenten des obersten Gerichtshofes sein Portefeuille niedergelegt und ist durch Herrn Alvarez Bugallal, einen hervorragenden Rechtsgelehrten, ersetzt worden. Man sieht noch weiteren ministeriellen Veränderungen entgegen; doch betreffen diese nicht Herrn Canovas del Castillo.

Die „tunesische Frage“.

Zwischen Frankreich und Tunis ist ein Conflict entstanden, der sich vielleicht ernstlich zuspitzen könnte, denn Frankreich, welches ja längst auf die nordafrikanischen Staaten ein Auge geworfen, wird vielleicht gern einen Vorwand benutzen, der ihm gestattet, seine Herrschaft daselbst weiter auszudehnen. Mamentlich jetzt, nachdem die republikanische Regierung durch die Senatswahlen neu befestigt ist, dürfte dieselbe mit allem Eifer daran gehen, ihren Glanz in den Augen der Franzosen durch einen Erfolg auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu erhöhen. Die Agence Havas meldet bereits, daß der franz. General-Consul angewiesen worden sei, von Tunis Genugthuung zu verlangen. Der Fall, um welchen es sich bei dieser „tunesischen Frage“ handelt, gründet sich auf folgende tatsächliche Vorkommnisse:

General Khereddin, der jetzige Großvezir in Stambul, schloß, als er noch erster Slave des Bey von Tunis war, mit einem französischen Gründer, de Sancy, einen Vertrag, wodurch dieser auf seine Kosten in einem jährlich zu vereinbarenden Umfange ein Gestüt zur Kreuzung der arabischen und englischen Pferderassen anlegen sollte; dagegen stellte ihm der Bey die Ländereien ohne Abgaben und verhielt Schutz derselben gegen die Räubereien der Eingeborenen. Der jetzige tunesische Minister, Mustapha-Ben-Ismaïn, behauptete nun, Sancy habe gewisse Bestimmungen des Vertrages nicht erfüllt, besonders in Betreff der Anzahl der zu haltenden Hengste; in Folge dessen nahm der Bey wieder Besitz von seinen Ländereien und besonders auch von dem Gestüte, das auf denselben angelegt war. Sancy antwortete, der Contractbruch liege auf tunesischer Seite, da das Concessionsland nicht genügend geschützt worden sei und die Eingeborenen ihr Vieh auf seine Weiden trieben. Da die tunesische Regierung nicht antwortete, so rief Sancy den französischen Generalconsul in den Streit: Roustan berichtete an seinen Minister, verlangte aber zugleich eine Untersuchung der Sachlage. Der Bey wollte davon nichts wissen, erklärte im Gegentheil, er werde sich nach geketzter Frist in Besitz der Ländereien setzen. Roustan entgegnete, er werde sich mit Gewalt der Besitzergreifung durch tunesische Beamte widersetzen. Am bestimmten Tage fand die tunesische Commission an der Grenze des Gestüts die Sanitscharen des französischen Consulats unter der Führung des ersten Dragomans. Die Commission zog sich ohne Widerstand vor der französischen Flagge zurück, erhob aber Protest. Waddington ertheilte Roustan nun Weisung für die Borgänge Genugthuung und für künftige Fälle Bürgschaften von der tunesischen Regierung zu fordern.

Bur Concurrrenz der schlesischen mit der englischen Kohle.

Einiges Aufsehen erregte vor einiger Zeit eine von Memel dem Abgeordnetenhanse übersandte Eingabe, in welcher darüber Beschwerde geführt wurde, daß die Ostbahn zum Schaden der wohlfeileren englischen Kohle Abstand genommen und die letztere durch die theurere schlesische Kohle ersetzt habe. Auf die diesbezügliche Anfrage der Staatsregierung seitens der Budgetcommission gerichtetem Antrage ist dieser Tage eine schriftliche Antwort eingelaufen. Nach derselben ist der Jahresbedarf an Steinkohlen für die Strecke Tilsit-Memel in Höhe von 1 800 000 Kilogr. von der königl. Direction der Ostbahn nach stattgehabter Submission im Frühjahr v. J. dem westphälischen Kohlenausfuhrverein zu Düsseldorf für 1,80 Mk. per 100 Kilogr. franco Wagon auf dem Pfaffenstrang zu Memel zugeschlagen worden. Englische Kohlen waren mit 2 Mk. bis 1,565 Mk. per 100 Kilogr. angeboten. Die Direction hat indessen die zu niedrigeren Preisen angebotenen englischen Kohlen unter Berücksichtigung der Qualität nicht für preiswürdiger gehalten, als die offerirte deutsche Kohle und sich daher für die letztere entschieden. Auf der Strecke Dirschau-Danzig und Dirschau-Eydtuhnen wird seit Frühjahr 1877, wie schon früher auf den übrigen Ostbahnstrecken, ober-schlesische Kohle zur Locomotivfeuerung benutzt. Die Gründe hierfür werden in folgendem Bericht der Direction der Ostbahn entwickelt.

Der Heizwerth der ober-schlesischen Kohle aus der Königsgrube und der Königin-Louisen-grube ist den der besten bisher hier zu Verwendung gekommenen englischen Steinkohlen mindestens gleichzusetzen. Es geht dies nicht nur aus den früheren Untersuchungen über den Heizeffect der verschiedenen Kohlenarten hervor, sondern ergibt sich auch aus hier vor-

genommenen vergleichenden Versuchen, die auf derselben Strecke und mit ganz gleichen Maschinen angestellt, nach mehr als zweimonatlicher Durchführung ein für die ober-schlesischen Kohlen sehr günstiges Resultat lieferten. Der Verbrauch an ober-schlesischen Kohlen war für gleiche Leistungen erheblich geringer, als der an englischen Kohlen. — Die Selbstkosten (des Transports auf der eigenen Bahn) eingerechnet, stellt sich der Preis der englischen Kohlen auf der Verbrauchsstrecke Neufahrwasser-Dirschau-Eydtuhnen auf 2,08 Mk. pro 100 Kilogramm, der Preis für ober-schlesische Kohlen auf derselben Strecke auf 2,22 Mk. pro 100 Kilogramm. Von englischen Steinkohlen muß wegen der im Winter unterbrochenen Schifffahrt der gesammte Winterbedarf für die 7 Monate im Herbst herangeschafft und gelagert sein, und selbst im Sommer muß ein dreimonatlicher Bedarf vorrätzig gehalten werden, während von ober-schlesischen Steinkohlen ein einmonatlicher Bedarf genügt. Abgesehen von dem größeren Zinsverlust für die englischen Steinkohlen, der bei obiger Kostenberechnung außer Betracht gelassen, aber mindestens auf 10 000 Mk. zu veranschlagen ist, und abgesehen von dem größeren Nutzwerte der frisch geförderten ober-schlesischen Kohlen, hat die lange Lagerung der viel größeren Bestände englischer Kohlen noch folgende Nachteile zur Folge, die bei den ober-schlesischen wegfallen: 1) Der Verlust durch Verwitterung und Bergung, der am mindestens 10 pCt. des Bestandes zu veranschlagen ist. 2) Die größeren Kosten für die Anlage und Unterhaltung der Lagerplätze. Im Bezirk der Commission Danzig, wo die Lagerplätze zum Theil angemietet sind, würde bei Verwendung ober-schlesischer Kohlen an Anlage- und Miethskosten eine jährliche Ersparniß von 2000 Mk., an Unterhaltungskosten eine solche von 100 Mk. eintreten. Die Anlage der Lagerräume für den siebenmonatlichen Bedarf hat auf Bahnhof Königsberg einen Aufwand von 55,000 Mk. erfordert. 3) An Bewahrungskosten würde bei Lagerung eines einmonatlichen Bestandes ober-schlesischer Kohlen an Stelle englischer Kohlen eine Ersparniß der Kosten für 3 Wärter im Commissionsbezirk Danzig, und für einen Wärter im Commissionsbezirk Königsberg eintreten. Die ersparte Summe ist auf 2000—2400 Mk. zu veranschlagen. 4) Endlich würde noch der Verlust durch Diebstahl in Betracht zu ziehen sein, der naturgemäß bei Lagerung größerer Quantitäten auf ausgedehnteren Lagerplätzen erheblich höher sich stellt, als bei der Lagerung kleinerer Quantitäten auf minder umfangreichen Lagerplätzen. Nach den vorstehenden Ausführungen dürfte die Verwendung ober-schlesischer Steinkohlen für die Locomotivfeuerung auf der Strecke Dirschau-Danzig und Dirschau-Eydtuhnen in finanzieller Beziehung keinem Bedenken unterliegen, weshalb wir auch die Beschaffung solcher Kohlen zu diesem Behufe für die Zukunft angeordnet haben.“

Provinzielles.

Königsberg, 2. Januar. [Eine lustige Gesellschaft], welche am Neujahrstage im Blutgericht hier selbst bei einem Glase Wein den Jahreswechsel feierte, sandte an Herrn Generalpostmeister Dr. Stephan folgendes Telegramm:

Heut zu Neujahr wünschen wir:
Daß des Drathes Sprechgebihr
Und das Porto auf der Post
Neunundsiebzig Nichts mehr kostt.

Der Herr Generalpostmeister Dr. Stephan beantwortete, wie wir der „Nipruss. Ztg.“ entnehmen, dies Telegramm noch am Nachmittage in nachfolgender Weise:

Noch viel besser würd' es sein:
Gib's hinüro freien Wein;
Aber's Blutgericht thut kund:
Allzuviel ist ungesund.

Dr. Stephan.

Königsberg, 5. Januar. [Die Untersuchung] wider die hier noch immer verhafteten drei jungen Russen wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrathe befindet sich im vollen Gange, sie steht mit in Berlin im Werke befindlichen gleichen Erhebungen in Verbindung, und es dürfte, sobald die Untersuchungsacten geschlossen sind, die Ueberführung der hier verhafteten Russen nach Berlin erfolgen. (K. S. Z.)

— [Aus dem Geschäftsleben.] Seit einigen Tagen weht in kaufmännischen Kreisen eine sehr schwüle Luft. Das Verschwinden des bis dahin als sehr wohlhabend angesehenen Kaufmann R. wirkt niederdrückend.

Insterburg, 3. Januar. [Petition.] Unsere Stadtverordneten haben neulich die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher sie um Ablehnung des Gesekentwurfs bitten, der die Befreiung der Staatserwerbsanstalten von der Zahlung der Communalsteuer verlangt.

? **Lautenburg, 6. Januar.** [Trichinen-Kriegerverein.] Die Leichen der 5 an der Trichinose verstorbenen Personen sind secirt und

ist unmittelbar darauf der Fleischer Dembski von hier nach dem Kreisgerichts-Gefängnis überführt worden. Jedenfalls wird die Sache dem nächsten Schwurgerichte zur Entscheidung vorliegen. — Unser Kriegerverein wählte zum Vorsitzenden den hiesigen Ober-Grenz-Controleur Berg, welcher augenscheinlich mehr Leben in den bereits im Verschleichen gelegenen Verein gebracht hat. Am vergangenen Freitag feierten die Krieger ein Fest, welches unter der Leitung des Herrn Berg als ein gelungenes und allgemein befriedigendes zu nennen ist. Namentlich gefielen uns die lebenden Schlachtenbilder, inscenirt von dem genialen Vereinsvorsitzer und ausgeführt von den Kombattanten von 1870/71. Ernste und heitere Szenen wechselten mit einander ab und machten auf die Zuschauer einen unergelichen Eindruck.

Br. Holland, 5. Januar. [Zum Bahnprojekt Güttenboden-Mohrungen.] Für die projektirte Bahn Güttenboden-Mohrungen interessiert sich jetzt auch der Kreis Osterode, und zwar will man dort aus der Stichbahn eine Verbindungsbahn machen und dieselbe an Bahnhof Biefellen in die Thorn-Insterburger Bahn münden lassen. Daß hiernach das Interesse der beteiligten Kreise, welche das Terrain unentgeltlich herzugeben beschloßen haben, und selbst Elbing das 45 000 Mk. offerirte, an qu. Unternehmen wächst, ist selbstredend. Morgen findet in Osterode dieser Bahnbauangelegenheit wegen eine Versammlung statt, zu welcher sich von hier die Herren Landrath v. Stockhausen, Beisitzer Krupp und Stadtvorordneten-Borsteher Martens hinbegeben werden. (K. H. Z.)

*** Neidenburg,** 5. Januar. [Kreislehrer-Verein.] Gestern hielt der freie Lehrerverein des hiesigen Kreises seine Winterversammlung im städtischen Schulhause ab. Erschienen waren nur 20 Mitglieder; ein Colleague aus Elbing wohnte der Versammlung als Gast bei. Ungünstige Witterung, schlechte Wege und der an vielen Orten bereits wieder begonnene Unterricht hatten viele Mitglieder am Erscheinen verhindert. Der Vorsitzende eröffnete um 12 1/2 Uhr die Versammlung mit Gesang und Gebet, begrüßte hierauf die Erschienenen und hielt einen Rückblick auf das verflossene Jahr 1878. Dann referirte Colleague Schrage-Sagdau über das Thema: „Wie wird die Volksschule die Jugend zu einem sittlichen Wandel erziehen?“ Redner empfahl als Mittel zur Abstellung jener Uebel: 1. des Lehrers tadellosen Wandel, der mehr noch als sein Wort wirken müsse, 2. Herauskehrung der religiös-sittlichen Kraft des Unterrichts, 3. feste Gewöhnung und Bewahrung der Jugend und 4. rechte Anwendung von Strafen und Belohnungen. — In der hierauf folgenden Debatte einigte sich die Versammlung darüber, das Referat das Bild von der Verwilderung unserer Jugend wohl zu schwarz gemalt hatte, daß es zu allen Zeiten rohe Burche und Gotteslästerer gegeben, daß gerade die Regulativen mit ihrem massigen religiösen Memorirstoff viel verschuldet, und daß endlich die Behörden neuerdings durch Constatation sittenverderblicher Schriften, obsequierender Bilder, Beschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten u. s. w. der Volksschule hilfreich entgegen kommen. Die Seitens der Volksschule anzuwendenden, von dem Ref. empfohlenen Mittel fanden allseitigen Beifall.

Elbing, 4. Januar. [Großes Feuer.] Gestern Abends um 7 1/2 Uhr gingen die Wohn- und Wirtschaftsgelände des Besitzers G. in Oberkerbswalde mit solcher rapiden Schnelligkeit in Flammen auf, daß die Kinder, welche schon zu Bett gegangen waren, nackt gerettet werden mußten; sämmtliches todte und lebende Inventarium, Heu- und Futtermittel aber verbrannten. Unter den verbrannten Thieren befanden sich 12 Milchkuhe, diverses Jungvieh, Schweine, Hühner, Enten u., nur die Pferde wurden gerettet. Das Feuer brannte die ganze Nacht und verbreitete über unsere Stadt einen hellen Schein. (K. H. Z.)

Dirschau, 5. Januar. [Zahlungs-Einstellung.] Der auch in weiteren Kreisen bekannte Gutsbesitzer Contag-Kl. Garz hat seine Zahlungen eingestellt. Wie verlautet, sollen 600 000 Mk. Hypothekenschulden und 150 000 Mark Wechselschulden vorhanden sein. (Altp. Z.)

Graudenz, 4. Januar. [Zulagen für Lehrer.] Den hiesigen älteren Lehrern und Lehrerinnen, welche sich bisher einer staatlichen Dienstalterszulage erfreuten, ist, wie der „Gef.“ berichtet, von der kgl. Regierung zu Marienwerder eröffnet worden, daß mit dem Beginn des Jahres 1879 diese Zulagen aus Staatsmitteln nicht mehr gezahlt werden.

Briefen, 4. Januar. [Betrug.] In der Weihnachtszeit ging auf der hiesigen Post ein Briefstück im Betrage von 400 Mk. für die Rittergutsbesitzerwitwe v. Samptawka auf Baskocz ein. Der Bierschein wurde von dem Schalterbeamten einem die Postfächer für die Frau v. S. abfordern den Manne ausgehändig, und dieser empfing auf Grund des mit der entsprechenden Unterschrift versehenen

Scheines Tages darauf von einem andern Beamten das eine goldene Broche und Busenadel enthaltende Päckchen. Erst später stellte es sich heraus, daß Frau v. S. den Mann nicht zur Post geschickt und den besagten Postfächer weder empfangen noch unterschrieben hat. Bis jetzt hat man den Betrüger nicht ermittelt. Die beiden Postbeamten, welche hier nur erst kurze Zeit amtiren und den Mann nicht kennen, werden wahrscheinlich den Schanden erzeigen müssen, da Frau v. S. bisher die Postfächer stets durch den Briefträger empfangen hat und eine Erklärung, dieselben durch eigene Boten abholen lassen zu wollen, nicht vorliegt. (D. Z.)

*** Löbau,** 6. Januar. [Ernennung.] Gerichts-Assessor Koch in Gr. Bodungen ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Löbau ernannt worden.

D Kulm, 6. Jan. [Selbstmord. Feuer.] Im vorigen Herbst soll der Sergeant J. von dem hier garnisonirenden Jüsilier-Bataillon des 4. Inf.-Regiments sich ein Verbrechen wider die Sittlichkeit erlaubt haben, dessen Opfer die 11jährige Stieftochter des Chauffearbeiters Dolate war. Erst jetzt ist das Verbrechen zur Anzeige gekommen. J. hat sich heute früh 8 Uhr, nachdem er eben seinen Frühstückskaffee genossen, durch einen Gewehrschuß in die rechte Schläfe getödtet. J. war früher Einjährig-Freiwilliger und Inhaber des eisernen Kreuzes II. Classe. — Am 4. d. M., Abends, brannte auf dem 3/8 Meile von hier entfernten Rittergut Grubno ein großer Futterstaken nieder. Man vermuthet, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt ist.

+ Kulmsee, 6. Januar. [Ertrunken. Körperverletzung. Statistik.] Wie alle Jahre, so hat auch in diesem Jahre unser See sein Opfer gefordert. Vier Knaben, einander an Waghalsigkeit überbietend, suchten sich auf dem See die dünnsten Eisstellen aus, einer derselben, der 13jährige Sohn des Arbeiters Dlschewski, brach ein und ohne daß ihm die anderen beistehen konnten, ertrank er. Erst am andern Tage wurde nach längerem Suchen seine Leiche gefunden. — Am Neujahrstage gerieth der Sohn eines Sattlermeisters mit dessen Gesellen in Streit, wobei der Geselle den Sohn seines Meisters durch einen Stich in den Unterleib und zwei Stiche in den linken Oberarm verwundete. Der Geselle wurde sofort verhaftet, nach zwei Tagen aber wieder entlassen, weil die Wunden nicht lebensgefährlich sein sollen. Doch wird die Bestrafung des Gesellen wegen Körperverletzung schwerlich ausbleiben. — Im Jahre 1878 sind in der evangelischen Stadt- und Land-Gemeinde Kulmsee 211 Kinder geboren worden, 153 Personen verstorben. Confirmirt wurden 101. Die Zahl der Trauungen betrug 24 (gegen 54 im Vorjahre) die der Communikanten 2311.

**** Aus der Culmer Amts-Niederung.** [Selbstmordversuch. Diphtheritis.] Aus einem sonderbaren Grunde versuchte der Einwohner N. aus Friedrichsbruch sich wenige Tage vor dem Weihnachtsfeste das Leben zu nehmen; er war der Verzweiflung nahe, weil — seine Ehehälfte ihm zu Weihnachten keinen Schnaps kaufen wollte und er kein Geld dazu besaß. An einer in der Nähe seines Wohnhauses befindlichen Birke versuchte er sich aufzuhängen, doch wurde er von einem vorübergehenden Manne noch rechtzeitig bemerkt, abgesehen und ins Leben zurückgerufen. Seine Frau fühlte nach dieser Katastrophe ein menschliches Mitleid und verdarb ihm die Weihnachtsfreude nicht durch die beachtliche Schnaps-Entziehung, N. gewann seine Seelenruhe infolge dessen wieder und hat die Feiertage ganz vergnügt verlebt. — Am 30. Dezember ist hier eine Wittve allem Anschein nach an Typhus verstorben; auch die Diphtheritis hat in letzter Zeit unter den Kindern einige Opfer gefordert.

*** Aus Westpreußen,** 6. Jan. [Das Vorgehen gegen die Vagabonden], welches von der kgl. Regierung zu Marienwerder in Uebereinstimmung mit den andern Bezirks-Regierungen neuerdings angeordnet ist, kann freilich, wie Sie mehrfach auseinanderzusetzen, so lange noch nicht durchgreifend wirken, als es an Arbeitshäusern zur längeren Unterbringung solcher Gesindel fehlt; aber es bietet wenigstens insoweit eine sehr schätzenswerthe Handhabe, als es uns ermöglicht, uns der vagabondirenden poln. Ueberläufer zu erwehren. Bekanntlich stellen gerade diese Ueberläufer zu dem umherlungelnden Gesindel ein sehr starkes Contingent. Wenn nun gegen die Vagabonden energisch vorgegangen und jeder derartige Ausländer, sobald er seine Strafe verbüßt hat, über die Grenze gebracht, so werden unsere Grenzdistrikte jene unwillkommenen Einwanderer, welche uns so viel zu schaffen machen, bald los werden. Das wäre schon eine sehr wesentliche Besserung der Zustände.

Snowrazlaw. [Grabdenkmal mit Bildniß.] In der Mitte des vergangenen Sommers verstarb hier der allgemein bekannte und beliebte Restaurateur L. Seine hinterbliebene Frau ließ dem Dahingeschiedenen einen kostbaren Grabstein in Bromberg anfertigen und an denselben nach einer Photographie das

Bild des Verstorbenen anbringen und den Leichenstein an der Grabstätte aufstellen. Diese Neuerung fand bei vielen Beifall, und wäre nun diese Angelegenheit abgethan, wenn nicht die orthodoxen Juden hierin ein Vergehen gegen das rituelle Gesetz gefunden hätten. Die Sache wurde vor das Rabbinat gebracht, der Rabbiner begab sich selbst zu der Wittve L., setzte ihr auseinander, daß es beim Judenthume unstatthaft sei, an einem Grabstein ein Bildniß anzubringen, zumal dieses ohne Kopfbedeckung sei und ersuchte sie, das öffentliche Aergerniß wegzuschaffen. Die Wittve fragte nun, ob es denn statthaft sein würde wenn sie über dem Bilde eine Kapfel anbringen ließe. Mit diesem Vorschlage erklärte sich der Rabbiner einverstanden. Die Wittve L. erkrankte inzwischen und konnte es infolge dessen zur Ausführung des Uebereinkommens nicht kommen. Da nun längere Zeit vergangen, ohne daß eine Aenderung eingetreten, sprach an einem Sabbath der Rabbiner in seiner Predigt über diesen Gegenstand und eiferte gewaltig über diese Unsitte. Schließlich forderte er den Synagogenvorstand auf, in dieser Sache einzuschreiten, der nun seinerseits die Wittve L. auf gefordert hat das betreffende Bild binnen einer gewissen Zeit vom Friedhof zu entfernen. Ob die Wittve diesem Wachtpruch Folge geben wird, bleibt abzuwarten. (D. Pr.)

Thorn, 7. Jan. Von Herrn Gas-Anstalts-Inspector Müller ist eine interessante Uebersicht über die Betriebsergebnisse der Gasanstalten veröffentlicht worden, deren Dirigenten dem Verein der Gasfachmänner der Provinzen Preußen, Posen und Pommern angehören. Von allen diesen Gasanstalten verbrauchen nur König, Lodz, Rakel und Posen obereschlesische, alle andern englische Kohlen; die Preise steigen von 1,40 Mk. bei Lodz, 1,55 Mk. bei Stettin und 1,70 bei Thorn, bis auf 2,85 Mk. per 100 Kilo frei ins Magazin, bei Insterburg. Der Gaspreis stellt sich im Privatconsum: in Danzig auf 17, in Stettin auf 17,5, in Bromberg auf 19, in Thorn, Colberg, Königsberg, Stolp, Stralsund, Tilsit auf 20, in Gumbinnen, Insterburg, Posen auf 22, in Köslin auf 22,5, in Elbing auf 23, in König, Rakel, Pyritz auf 25, in Braunsberg auf 26, in Neubrandenburg auf 27 und in Parchim auf 28 Pf. pro Cubika.

Lokales. Straßburg, 7. Januar 1879.

— **Unvorsichtigkeit.** Das Dienstmädchen des Herrn B. hier, goß gestern Petroleum in eine brennende Lampe, die letztere wurde umgeworfen und die Kleider des Dienstmädchens fingen Feuer. Der in der Nähe befindliche Hausherr bemerkte dies, löschte die Flamme mit einem aus dem Nebenzimmer rasch herbeigeholtem Bette aus und bewahrte durch seine Besonnenheit das Mädchen von Brandwunden und vielleicht vor dem Verbrennen.

— **Einbruch.** Herr Beisitzer J. aus C. mäfierte eine Anzahl Gänse, theils zum Schlachten, theils zum Verkauf. Des Schlachtens und natürlich auch der Einnahme eines guten Groschens haben ihn jetzt die Diebe überhoben, die ihm 25 Stück der fetten Watschler aus dem Stalle holten. Den Eingang in diesen hatten sie sich dadurch verschafft, daß sie ein Ziegelstein-Fachwerk des Gebäudes einschlugen.

Diebstahl. Der Mühlenbesitzer A. aus Michelaus kehrte dieser Tage in einem hiesigen Gasthause ein; da er einen Kutscher nicht bei sich hatte führte er das Fuhrwerk auf den Hof und begab sich nach der Restauration. Der Knecht des Besitzers v. K. benutzte diese Gelegenheit und bemächtigte sich der Klingel und der ledernen Leine jenes Fuhrwerks. Die Leine schnallte er sich um den Leib und die Klingel steckte er in die Hosentasche. Das Fehlen der Leine und der Klingel wurde noch rechtzeitig bemerkt und bei den auf dem Hofe befindlichen Knechten Nachsuchung gehalten, und der Dieb entdeckt. Derselbe wurde verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse der 159. preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 17. Januar 1879 und müssen bis zu dem 13. d. Mts. Abends 6 Uhr die Loose bei den Lotterie-Einnehmern bei Verlust des Anrechts auf das Loos eingelöst werden.

— **Einen schlechten Spaß machte sich dieser Tage ein hiesiger Bäckermeister; derselbe hatte eine Raufjagd auf seinem Speicher vorgenommen und beauftragte seinen Lehrling, ein Nest mit jungen Mäusen in eine Dütte zu packen, und diese auf die Straße zu legen; eine Schuhmacherfrau hob die Dütte auf, glaubte wohl einen guten Fund gemacht zu haben und erst zu Hause öffnete sie dann die Dütte, in der sie neben den Mäusen noch einen alten „Schlesier“ fand. Es ist wohl kaum zu billigen, daß ein verständiger Mann seinen Lehrling zu derartigen „Späßen“ veranlaßt.**

Vermischtes.

* Der höchstbesteuerter Bürger Charlottenburgs hat, wie die dort erscheinende „Neue Zeit“ meldet, an Mittwoch seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Als der Pferdebahnwagen

in der Nähe des ehemaligen Steuerhauses angelangt war, läutete der Kutscher, da ein Herr auf den Schienen ging. Letzterer verließ darauf das Geleise, ging auf die Brücke, legte seinen Hut ab und schwang sich über das Geländer in den Canal. Der Pferdebahn-Conducteur und ein Schiffer machten unverzüglich Rettungsversuche; es gelang ihnen auch, den Mann aus dem Wasser zu ziehen, derselbe war indessen bereits eine Leiche, jedenfalls infolge eingetretenen Schlagflusses. Der Selbstmörder wurde recognoscirt als der in der Leibnizstraße wohnhafte Herr Hangk, früher Besitzer des Berliner Vergnügungs-Etablissements „Villa Colonna“, der in letzter Zeit bereits mehrfach Spuren von Geistesstörung gezeigt hat.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, den 7. Januar 1879

Fonds: Fest.		6. J.	
Russische Banknoten	197,90	197,50	
Barisjan 8 Tage	197,60	197,25	
Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,70	88,80	
Polnische Pfandbriefe 5%	62,00	61,70	
do. Liquid. Pfandbriefe	55,00	54,10	
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,40	94,50	
do. do. 4 1/2%	101,70	101,70	
Kredit-Actien	412,00	401,50	
Oesterr. Banknoten	173,55	173,55	
Disconto-Comm.-Actie	131,00	131,40	
Weizen: gelb. April-Mai	179,00	179,00	
Mai-Juni	181,50	181,00	
Roggen:			
loco	120,00	120,00	
Januar	120,00	120,00	
April-Mai	121,00	121,00	
Mai-Juni	121,00	121,00	
Mehl:			
Januar	55,8	56,00	
April-Mai	56,4	56,70	
Spiritus:			
loco	52,1	52,00	
Januar	52,40	52,50	
April-Mai	53,70	53,80	
Discont 4 1/2%			
Vomhard 5 1/2%			

Getreide-Bericht von S. Rawitzki
Thorn, den 7. Januar 1879.

Wetter: Frost.
Weizen: inländischer, hellbunter 161—162 Mk., do hochbunter 164 Mk., russischer, roth 153 bis 154 Mk., do. heller 160—161 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: inländischer, etwas befecht 106 Mk., do. guter 107—108 Mk., russischer, etwas klamm 94 Mk., do. trockener guter 97—100 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: inländische, feine 120—125 Mk., russische, helle grobkörnig 104 Mk.
Safer: russischer, stark befecht 84—89 Mk., dito etwas befecht 93—95 Mk., do. heller, befecht 100 Mk.
Dotter: russischer, befecht 175 Mk., do. befecht 193—195 Mk.
Bohnen: etwas bunt 132 Mk., do. weiße 155 bis 160 Mk.
Erbisen: Futterwaare 103—106 Mk.

Danzig, 6. Januar. Getreide-Börse [L. Geldzinst.]

Wetter: schöne klare Luft bei mäßigem Frost.
Weizen loco ist heute recht reichlich zugeführt gewesen, unsere Exporteure wollten zwar kaufen, doch nur zu billigeren Preisen. Bezahlt ist für bunt und hellfarbig 121 bis 126 Pfd. 160, bis 168, hochbunt und fein glatt 129 bis 133 Pfd. 179, 183, 186, 189 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 172 Mk.
Roggen loco in ruhiger Stimmung. Inländischer und unterpolnischer brachte nach Qualität 118 Pfd. 104, 122 Pfd. 107, 109, 112, 124 Pfd. 113, 128 Pfd. 116, russischer 113 Pfd. 97, 116 Pfd. 98 1/2 Mk. per Tonne. Termine ohne Geschäft. Regulirungspreis 108 Mk.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 7. Januar 1879.

(v. Portatius und Großte.)	
Loco	51,50
Januar	51,75
Frühjahr	54,00

Berlin, 6. Januar. Es standen zum Verkauf: 1036 Rinder, 6997 Schweine, 757 Kälber, 3523 Hammel. Für Rinder gestaltete sich das Geschäft heute etwas lebhafter, als vor 8 Tagen. — Die Preise hoben sich für Ia auf 63—65 für IIa auf 54—57, IIIa. 40—44 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Noch günstiger verlief der Markt für Schweine, da hier recht bedeutende Posten für den Export gekauft wurden. Es erzielten: beste Mecklenburger 47—48, Landtschweine 45—46, Russen 37—38 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bamber verblieben auf 40—42 Mk. bei 55 Pfd. Thara.

Kälber wurden zu 50—60 Pf. pr. Pfd. Schlachtgewicht langsam begeben. Für Hammel verzögerte sich das Geschäft durch die anfänglich sehr hohen Forderungen der Verkäufer; der Preis normirte sich schließlich auf 45—55 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Wetter. Berlin, 6. Januar 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.] Die verfloßene Woche brachte nur mäßigen Verkehr; die Conjunction ist zurückgegangen, während die Produktion speciel in feineren Qualitäten stärker geworden. — Bei vermehrter Zufuhr in allen Sorten mußten Preise nachgeben.

Wir notiren ab Versandorte, Alles per 50 Kilogramm:

Feine und feinst Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 105—115, Mittelforten 100—105, Sahnebutter von Gütern, Schweizerien und Wolleer-Gesellschaften 100—105—110, feinste 120, abweichende 90 bis 95, Landbutter: pommersche 85—90, Bittauer 85, Hofbutter 100, Schlesiische 80—85, Prima 90, Elbinger 75, Bairische Landb. 68, Betschburger 74, Hessische 95, Thüringer 85, Prima 100, galizische, ungarische mährische (frei hier), feinste 58—62, alte 28—32 Mk.

Telegraphische Depesche
der „Straßburger Zeitung“

Warschau, 7. Januar, 2 Uhr Nachmitt. Gestern Abend hier 10 Fuß 1 1/2 Zoll, heute früh 9 Fuß 9 Zoll.

Holzversteigerung
für das Forstrevier **Ostromekto**, im
1. Vierteljahr 1879:
den 23. Januar,
20. Februar,
20. März
d. Mts., 10 Uhr, im Gasthause zu **Ostromekto**.

Für Fabrikbesitzer!

Ein routinierter, junger Kaufmann, vorwiegend im **Mühlenwesen** und in der **Holzbranche** erfahren, wünscht sich mit einer baaren Einlage bis zu

Mk. 30 000

und darüber an einem rentablen Fabrikgeschäft, gleichviel welcher Art, thätig zu betheiligen, auch wäre derselbe nicht abgeneigt ihm Convenientes mit entsprechender Anzahlung käuflich zu übernehmen.

Gef. Off. u. **A. H. 28** postl. **Dirschau**, Stadt, bis z. **18. h.** erbeten.

Den Bewohnern der Stadt und Umgegend, insbesondere den Herren **Fleischermeistern** zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage mit der **Fleischschau** betraut worden bin.

R. Selle,
concessionirter **Fleischbeschauer.**

Bau-, u. techn. Bureau
für **Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe**

von **R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,**
Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in **Entreprise** übertragen werden, liefere ich **gratis.**

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfehlte sich zur Ausführung von neuen **Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mählgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Maakulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisen-, Gruben-, Schienen-, I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Wänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Danie Lichtenstein,
Bromberg.

Günstiger Grundstückskauf.

Ein auf hies. Jacobs-Vorstadt, unweit des Forts I belegenes Grundstück, bestehend aus 2 massiven Gebäuden mit je 6 Wohnungen nebst Stallung und 1 Wozgen Ader — Feuerversicherung resp. 9500 Mk. und 5000 Mk. und nur mit 3600 Mk. fester Hypothek belastet, ist Unterzeichneter, mit geringer Anzahlung und bei kleinen jährlichen Abzahlungen, zu verkaufen beauftragt.

C. Pietrykowski in Thorn,
Schülerstraße Nr. 410.

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie **alle übrigen Drucksachen**

in eleganter Ausführung liefert billigst **Die Buchdruckerei**
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung,**
Brückenstrasse 10.

Universal-Conversations-Lexikon.
ist das vollständigste, beste und billigste Werk dieser Art.

6. Auflage
mit zahlreichen Karten und Illustrationen.

Erscheint im 180. Lieferungsheft
à 50 Pf.

WILHELM

Zu beziehen durch die Buchhandl. von **Julius Vallis** in Thorn

Einem geehrten Publikum von **Strasburg und Umgegend** die ergebene **Anzeige**, daß ich das seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehende

Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft,
verbunden mit **Destillation,**

von **Herrn W. Danielowski vorm. F. W. Dopatka**
übernommen habe und unter der Firma

H. Choinski,
vormals
F. W. Dopatka

weiter führen werde. Ich werde bemüht bleiben, durch reellste Bedienung und billigste Preisnotirung das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Strasburg, den 1. Januar 1879.

H. Choinski,
vormals
F. W. Dopatka.

Würfel-Zucker,

aus feinsten **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle **en gros & en détail.**

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertige und führe ich nicht.

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für **Würfel- und Puder-Zucker.**
Thorn.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwindst, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindst, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in **Flacon** an, à **Flacon 1 Mk. 50 Pf.** excl. Verpackung. **Ärztliche Brochüre** über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

So alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Für Fabrikbesitzer

und alle **Etablissements, Werkstätten etc. etc.** welche jugendl. Arbeiter beschäftigen.

Die nach §. 138 der **Gewerbe-Ordnung** vorgeschriebenen **Anzeige-Formulare** zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der **Polizeibehörde** (à Exempl. 18 Pf.)

Verzeichniß der beschäftigten jugendl. Arbeiter Auszug aus der **Gewerbe-Ordnung** sind in jedem Raum, in welchem jugendl. Arbeiter beschäftigt werden, ist je 1 Exempl. auszuführen.

„**Gewerbe-Ordnung** für das deutsche Reich“ mit den am 1. Januar 1879 in Kraft tretenden **Änderungen** à 30 Pf. sind durch alle **Buchhandlungen** und durch mich zu beziehen.

Ausgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten 42 Pf.

Sam. Lucas in Eibersfeld,

Buchdruckerei, **Verlagsbuchhandlung** und **Verlag** der „**Eibersfelder Zeitung.**“
Auswärtige wollen zur **Frankirung** 10 Pf., bei Bestellung von **ausgeklebten Exemplaren** jedoch 50 Pf. beifügen.

Die Erzeugnisse
der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln a. Rh.,**

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien.**
verdanken ihren **Weltruf** der gewissenhaften **Verwendung** von nur **besten Rohmaterialien** und deren **sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit **Preisen** und **Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die **Fabrik** ist **brevetirte Lieferantin:**
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen **Städten Deutschlands** zu haben, sowie auch an den **Haupt-Bahnhof-Büffets.**
In **Thorn** bei **Conditor R. Tharrey** und bei **Conditor A. Wiese.**

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.
Von **350 Rm. an**
fertig zum **Dreschen**

Weil's Pat. Sädling-Maschinen.

Für **Grünfütter u. Dürrfütter** v. **Rm. 54 an.**

Neue Rübenscheidemaschinen

Leistungen **3000 Pfund stündlich.** Von **Rm. 54 an.**

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von **1 bis 8 Ctr. stündlich.**
Preis **Rm. 30 an.**

Moritz Weil jun., Maschin.-Fabrik, **Frankfurt a. M. Seilerstraße No. 21.**
Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin.

Für den Betrieb durch **Pferde** oder **Ochsen** die berühmtesten **Dreschmaschinen** und dabei die **einfachsten, besten und billigsten** welche es giebt. Die **zweispännigen u. größeren** können mit **selbstthätiger Reinigung** geliefert werden.

Deren **größte** Sorte per **Stunde** **600 Pfd. Futter** schneidet, weniger **Betriebskraft** erfordern als alle anderen, **fast keine Abnutzung** haben u. auf **fünf Längen** verstellbar sind.

Deren **größte** Sorte **stündlich** **drei- bis Centner** Rüben schneidet und so **konstruirt** sind, daß man nach **jahrelangem Gebrauch** nur die **Messer zu schärfen** braucht.

Mit **gezähnten Walzen**, welche nicht **stumpfwärden** können, deren **kleinste** Sorte ein **Kind** betreiben kann, mit **welchem Hafer, Gerste, Roggen, Mais** und **Bohnen** gleich gut **geschrotet** werden kann; mit der **kleinsten** 1 **Centner** stündlich

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung**
erscheint täglich mit Ausnahme der **Sonn- und Festtage** in **großem Format** und liefert **Sonntags**
eine illustrierte Beilage.

Sie hat von **jämmtlichen** in **Thorn** erscheinenden **Blättern** die **weitest** große Zahl von **Abonnenten** und vergrößert sich ihr **Leserkreis** von **Monat zu Monat.** Dieselbe bringt **kurz und übersichtlich** eine **Zusammenstellung** aller **wichtigen politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Provinzial- und Lokal-Nachrichten,** und ist **bestrebt**, die **städtischen und landwirtschaftlichen Interessen** energisch zu vertreten.

Der **unterhaltende** Theil bringt **Romane** und **kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen** aller Art und **Humoristisches** in **Bild und Wort.**

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in **Thorn** 2 Mk., durch die **Post** bezogen bei allen **Postanstalten** 2 Mk. 50 Pf. für das **Quartal** — ein **Preis**, der für das **Gebotene** außerordentlich **billig** genannt werden muß, sie hat den **Post-Debit** in **Anstand** und auch dort schon eine **recht erhebliche Verbreitung.**

Inserate finden durch die **Zeitung** die **weiteste Verbreitung.** — Der **Insertionspreis** ist **äußerst niedrig** und beträgt nur **10 Pf.** für die **5-gelapten** Zeile. **Probe-Exemplare** der **Zeitung** senden wir auf **Wunsch** gern **franco** zu.

Die **Expedition**
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

Für 9 Mark
14 **erl. Ell. schönen, bunten Kleiderstoff** u.
1 **woll. Damen-Umschlagetuch, solide,**
1 **eleg. woll. großes Kopftuch,**
3 **weiße Damen-Taschentücher, rein leinen,**
1 **Paar Winterhandschuhe mit Futter,**
1 **weißleines Damenhalstuch, versendet**
alles **zusammen** gegen **Postnachnahme** von **9 Mark** die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin, Sebastiansstraße 66.**

Gegen Husten,
Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der allein **ächte reinste**

Trauben-Brusthonig
das **angenehmste, mildeste, sicherste u. billigste Hausmittel.** Allein **ächt** mit **neugier Verschulmarte** des **gerichtlich anerkannten Erfinders** in **Thorn** bei **Herrn Apotheker Carl Spiller, Droguenhandlung, Windstr. No. 165** und **Friedrich Schulz, Altstadt, Markt No. 437.**

Für 10 Mark.
10 **ganze Meter Winter-Kleiderstoff, carrirtes Bettzeug,**
1 **wollenes Damen-Umschlagetuch,**
1 **wollener Cachemir-Schal,**
3 **Stück weiße Taschentücher** von **Leinen,** versendet **alles** zusammen gegen **Postnachnahme** von **10 Mark** oder **vorherige** **Einsendung** die **Fabrik** von **A. Seyfer** in **Berlin, 34, Wallnertheaterstraße 34.**

= Rübkekuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima
Dampf-Fabrikat.
Jede **Woche frisch** aus den **Mühlen**
liefern **franco** jeder **Bahnstation,** ebenso mit **successiver Abnahme.**
Gebrüder Neumann,
Thorn.

Bestes Weizen- und Roggen = Mehl
empfehlte
S. Alexander.

Einen Lehrling
suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** per **sofort;** **polnische Sprache** erforderlich.
Strasburg W.-Pr.
H. Choinski
vorm. **F. W. Dopatka.**

Korb's Hôtel Danzig,
am **Holzmarkt,** im **Mittelpunkte** der **Stadt** gelegen, empfiehlt dem **geehrten reisenden Publikum** seine der **Neuzeit** entsprechend **einrichtungen Logirzimmer** von **Mk. 1,50** bis **Mk. 3.** **Omnibus** an den **Bahnhöfen**
Adolf Korb, Besitzer.

„Pepsin,“
ein **Mittel** gegen **Kolik u. Sarnverhaltung** bei **Pferden** wie gegen **Anfblähen** beim **Kindvieh** in **Fl. à 3 Mk. u. 1 1/2 Mk.**
Die **alleinige Niederlage** des **wirklich echten,** von **meinem verstorbenen Mann,** dem **königl. Kreisthierarzt A. Simon,** **erfundene**
Pepsin's
habe für **Westpreußen** dem **Herrn B. Jtz,** **Apotheker** in **Culmsee,** übergeben. Bei **Begehren** bitte **genau** auf **Siegel** zu **achten.**
Mühlhausen i. Thüringen.
Frau Therese Simon.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
eine **nach ärztlicher Vorsehrift** bereitete **Vereinigung** von **Zucker** und **Kräuter-Extrakten,** welche bei **Hals- und Brust-Affectionen** und **unbedingt wohlthunend** wirken. **Naturrell** **genommen** und in **heisser Milch** **auflöst,** sind **dieselben** **Kindern** wie **Erwachsenen** zu **empfehlen.**
Vorräthig in **Thorn** bei **L. Dammann & Kordes, Conditoren**
Gebr. Pinchera, Conditor R. Tharrey u. bei **Conditor A. Wiese.**